

LEHRTÄTIGE IM SOZIAL- UND GESUNDHEITSWESEN GEGEN GEWALT IN PAARBEZIEHUNGEN

S.I.G.N.A.L.-INTERVENTIONSPROGRAMM UND HEVI-PROJEKT

von Sabine C. Jenner, Hilde Hellbernd und Silke Huschka

Häusliche Gewalt gegen Frauen in Partnerschaften stellt ein weltweites Problem dar. Laut WHO (2002) gehören körperliche, sexuelle und psychische Gewalt zu den größten Gesundheitsrisiken für Frauen. Wird Gewalt nicht als Ursache für Verletzungen und Beschwerden erkannt und in die Versorgung und Beratung einbezogen, besteht das Risiko von Fehlversorgung für die betroffenen Frauen. Im Gesundheits- und Sozialwesen gibt es kaum einen Versorgungs- bzw. Unterstützungsbereich, der nicht mit Frauen konfrontiert ist, die Gewalt erlebt haben oder erleben.



FOTO: PAAVO BLÄFIELD

S.I.G.N.A.L.- INTERVENTIONSPROGRAMM

Mit dem S.I.G.N.A.L.-Interventionsprogramm wurde erstmalig in Deutsch-

land ein systematisches Interventionsprogramm zur adäquaten Versorgung betroffener Frauen entwickelt und 2000 bis 2003 mit wissenschaftlicher Begleitung in der Rettungsstelle der

Charité, Campus Benjamin Franklin, eingeführt (Hellbernd et al. 2003).

Schulungen und Qualifizierungsmaßnahmen bilden hierbei einen zentralen Schwerpunkt zur Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung sowie zur Erweiterung des Präventionsangebotes für von Gewalt betroffene Frauen. Auch in anderen Ländern gibt es ähnliche Programme (Bacchus 2007). Die systematische Einführung und nachhaltige Verankerung dieser Interventionsprogramme in das Gesundheits- und Sozialsystem erfordern neben qualifiziertem Fachpersonal auch sachkundige Lehrtätige, die Schulungen und Qualifizierungsmaßnahmen zu diesem Thema in der Aus-, Fort- und Weiterbildung initiieren, begleiten und evaluieren.

Das Thema „Gewalt in Partnerschaften“ ist ein relativ neues Fach in den Bildungseinrichtungen für Sozial- und Gesundheitsberufe und in Europa bislang nicht bzw. nur wenig in den Ausbildungscurricula verankert.

In den meisten europäischen Ländern liegen kaum Lehrmaterialien zum Thema „Gewalt in Partnerschaften“

vor und es gibt wenig Fortbildungsangebote zu Lehr- und Begleitmethoden für diesen Schwerpunkt.

Mit dem europaweiten HEVI-Projekt (Social and Health Care teachers against Violence) soll diese Situation verändert werden. Gefördert wird das Projekt über das Leonardo-da-Vinci-Programm der Europäischen Kommission. Eingebunden in das Förderprogramm „Lebenslanges Lernen“ für den Bereich berufliche Bildung will das Programm schwerpunktmäßig die Verknüpfung von Politik und Praxis auf dem Feld der beruflichen Bildung unterstützen, indem es eine breite Palette von Aktionen – insbesondere grenzüberschreitende Mobilitätsinitiativen, Kooperationsprojekte zur Entwicklung und Verbreitung von Innovationen sowie thematische Netzwerke – finanziell unterstützt (<http://www.lebenslanges-lernen.eu/leonardo-da-vinci4.html>).

Das Kooperationsprojekt HEVI unter EU-Bildungseinrichtungen startete im Herbst 2008 mit einer Laufzeit von zwei Jahren und ist federführend an der Universität von Helsinki angesiedelt (<http://www.palmenia.helsinki.fi/hevi>).

Das Projekt weist den Lehrtätigen in den Bildungseinrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens eine besondere Schlüsselposition und Verantwortung bei der Enttabuisierung von häuslicher Gewalt und somit der Gewaltprävention zu und stellt die Bedürfnisse von Lehrtätigen der Aus-, Fort- und Weiterbildung in Gesundheits- und Sozialberufen zum Thema „Häusliche Gewalt in Paarbeziehungen und Partnerschaften“ in den Mittelpunkt.

Ziel des Projektes ist es, bereits bestehende innovative Ansätze in Unterrichtsprogrammen zu Gewalt in Paarbeziehungen aus Finnland, Irland und Deutschland zusammenzuführen und ein Trainingscurriculum mit Methodenhandbuch für die Qualifizierung von Lehrtätigen zu diesem Thema zu erstellen.

Die Lehrtätigen sollen qualifiziert werden, um Personen, die sich in einer Ausbildung befinden, Studierende, Fachpersonal, das bereits in den Arbeitsmarkt eingebunden ist sowie Personal von beruflichen Bildungseinrichtungen und privaten und öffentlichen Organisationen zum Thema „Häusliche Gewalt in Paarbeziehungen“ zu schulen.

Die HEVI-Kooperationspartner kommen aus sieben europäischen Ländern: Finnland, Irland, Deutschland, Estland, Lettland, Rumänien und Bulgarien.

Die Projektteilnehmer/-innen sind Lehrende aus Ausbildungsinstitutionen für Sozial- und Gesundheitsberufe, Pflegeschulen, Fachhochschulen und Universitäten, deren pädagogisch-didaktische Kenntnisse und Erfahrungen in die Entwicklung des Trainingscurriculums und Methodenhandbuchs eingeflossen sind.

Aus den Ländern Estland, Lettland, Bulgarien und Rumänien nehmen außerdem Regierungsvertreter teil, um eine Verbreitung und Übernahme der Projektergebnisse zu unterstützen. Koordiniert wird das HEVI-Projekt von der Universität Palmenia in Helsinki/Finnland. Zur Erstellung des Curriculums wurde zunächst eine Umfrage unter Lehrtätigen im Gesundheits- und Sozialbereich in allen am Projekt beteiligten Ländern durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen, dass die Thematik als wichtig erachtet wurde und Bedarf an Lehrinhalten, -methoden und -materialien besteht.

ÜBERSICHT ÜBER DIE PROJEKTPARTNER

- Finnland: Koordinator Palmenia Centre for Continuing Education, Universität Helsinki, Lapland Vocational College, Department of Health and Welfare, Vaasa University of applied Sciences, Savo Vocational College, Social and Health
- Irland: School of applied Social Science, University College Dublin

- Deutschland: S.I.G.N.A.L. Intervention im Gesundheitsbereich gegen Gewalt an Frauen e.V., Charité Universitätsmedizin Berlin, Gesundheitsakademie Aus-, Fort- und Weiterbildung
- Estland: Tallinn Health College, Tartu School of Health Care, The Ministry of Social Affairs, Gender Equality Department
- Lettland: Medical Professional Education Centre of Ministry of Health of the Republic of Latvia
- Rumänien: Fundeni Nursing Post High School, Ministry of Public Health, Department of Politics, Strategies and Management of Quality in Health, National Agency for Family Protection (NAFP)
- Bulgarien: Medical University Sofia, Faculty of Public Health.

Das gemeinsam erarbeitete Trainingscurriculum mit Methodenhandbuch wurde erstellt für die Qualifizierung von Lehrenden in den Bereichen Pflege und Sozialarbeit, die sich für „Häusliche Gewalt in Paarbeziehungen“ interessieren und ein besonderes Engagement für Interventions- und Präventionsmöglichkeiten im Gesundheitsbereich zeigen.

Das Trainingscurriculum mit Methodenhandbuch wurde so gestaltet, dass die Lehrenden damit sowohl auf die Inhalte als auch auf ihre Rolle als Lehrer für dieses Thema vorbereitet werden und die Materialien später im eigenen Unterricht nutzen können.

In einem Basismodul werden die Lehrenden für das Spannungsfeld „Häusliche Gewalt“ und die damit zusammenhängenden besonderen Anforderungen an den eigenen Unterricht sensibilisiert. Hier fließen bereits vorhandene Erfahrungen aus Schulungen und Fortbildungen von Lehrenden ein.

In vier weiteren Modulen können die lernenden Lehrenden ein umfangreiches Hintergrundwissen zum Thema „Häusliche Gewalt in Paarbeziehungen“ erwerben und ihre eigene Rolle als Unterrichtende reflektieren.

Bei der inhaltlichen Konkretisierung des Themas durch die Expert/-innen der beteiligten Länder stellte sich heraus, dass es trotz regionaler Unterschiede in Prävalenz und Inzidenz deutliche Parallelen gab.

Diese inhaltlichen Gemeinsamkeiten wurden auf ihre Relevanz für die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Fachpersonal des Gesundheits- und Sozialwesens geprüft und in den vier zusammenhängenden Modulen abgebildet.

- Modul 1 liefert kompaktes Grundlagenwissen und Hintergründe von IPV.
- Modul 2 beleuchtet die verschiedenen Bedürfnisse der beteiligten Personen(-gruppen) sowie die Identifikationsmöglichkeiten von Opfern und Tätern.
- Modul 3 stellt Handlungsmöglichkeiten in den Bereichen Assessment und Intervention in den Mittelpunkt.
- Modul 4 fokussiert den gesetzlichen Rahmen sowie Möglichkeiten der multidisziplinären Zusammenarbeit.

Dem vorliegenden Curriculum liegen mehrere didaktisch-methodische Ansätze zugrunde. Zunächst ist der Aufbau am pädagogischen Ansatz der Kompetenzförderung orientiert, welcher in den meisten Partnerländern den Rahmen für die Ausbildung oder das Studium bildet und hier in Zusammenhang mit einem konstruktivistischen Lernverständnis gebracht wird.

Beim Lernprozess geht es daher vorwiegend darum, Bedingungen zu schaffen, die konstruktive Lernprozesse unterstützen und somit die selbständige Wissenserschließung und -aneignung ermöglichen.

Einen weiteren didaktisch-methodischen Grundsatz im vorliegenden Curriculum stellt die Handlungsorientierung dar. Zentral ist hier die Förderung der Handlungskompetenz, die verstanden werden kann als „[...] die Bereitschaft und Befähigung des Einzelnen, sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen

sachgerecht durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten.“ (KMK 2007)

Der Tabuisierung des Themas „Häusliche Gewalt in Paarbeziehungen“ und den möglichen eigenen Erfahrungen der Lehrenden und Lernenden mit dieser Problematik kann mit dem didaktisch-methodischen Ansatz der Erfahrungsorientierung begegnet werden. Hier liegt der Schwerpunkt auf der Förderung sozialer und personaler Kompetenzen, die im Umgang mit Gewaltbetroffenen besonders zum Tragen kommen.

Die didaktischen Ansätze erfordern ein Umdenken im methodischen Lehrerhandeln. Neben klassisch kognitiv ausgerichteten Methoden wie dem Lehrervortrag werden im Trainingscurriculum auch handlungs-, erfahrungs- und subjektorientierte Methoden berücksichtigt – wie z.B. Mind-Map, Arbeit in Gruppen, Rollenspiele, multiprofessionelle Fallkonferenzen, POL und Szenisches Spiel.

Selbstverständlich ist das Trainingscurriculum offen für die Methoden, welche die Nutzer/-innen aus ihrer zum Teil langjährigen Berufserfahrung als Lehrende kennen und schätzen gelernt haben.

Die einzelnen Module können als eintägige Fortbildungs- oder Schulungsmaßnahmen angeboten werden, alle vier Module sind aufeinander abgestimmt und ergänzen sich. Ebenso können aber einzelne Themenbereiche aus den verschiedenen Modulen zielgruppenorientiert zusammengefügt werden. Den einzelnen Themenbereichen wurden Methoden und Sozialforen zugeordnet, die in den Mitgliedsländern in der Pilotphase durchgeführt, überprüft und evaluiert werden. Neben den pädagogisch-didaktischen, methodischen und inhaltlichen Teilen des Curriculums können die zahlreichen Referenzen in Form von Literaturempfehlungen und Links dann beim eigenen Unterrichten zu diesem Thema Verwendung finden.

Das Trainingscurriculum mit Methodenhandbuch wird nach Abschluss

des HEVI-Projektes im Herbst 2010 vorgestellt.

Literatur

- BMFSJ (2004). Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland. eine repräsentative Untersuchung zu Gewalt gegen Frauen in Deutschland. Im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Berlin
- Bacchus, L., Aston, G. et al (2007). A theory-based evaluation of multi-agency domestic violence service at Guy's & St Thomas' NHS Foundation Trust. London: King's College
- Hellbernd, H., Brzank, P., Wieners, K., Maschewsky-Schneider, U. (2003). Häusliche Gewalt gegen Frauen: Gesundheitliche Versorgung. Das S.I.G.N.A.L.-Interventionsprogramm. Handbuch für die Praxis, Wissenschaftlicher Bericht. Gefördert BMFSFJ. Berlin
- WHO (2002). World report on violence and health. Genf
- Europäische Kommission: Leonardo da Vinci-Programm. http://ec.europa.eu/education/lifelong-learning-programme/doc82_de.htm
- HEVI-Projekt. <http://www.palmenia.helsinki.fi/hevi>, Stand 03.03.2010
- KMK (2007). Sekretariat der Kultusministerkonferenz. Referat Berufliche Bildung und Weiterbildung: Handreichung für die Erarbeitung von Rahmenlehrplänen der Kultusministerkonferenz für den berufsbezogenen Unterricht in der Berufsschule und ihre Abstimmung mit Ausbildungsordnungen des Bundes für anerkannte Ausbildungsberufe. Bonn. <http://www.kmk.org>

Sabine C. Jenner

Krankenschwester, Erziehungswissenschaftlerin M.A. Lehrtätigkeit an der Gesundheitsakademie der Charité Universitätsmedizin Berlin, Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflege/ Kinderkrankenpflege. S.I.G.N.A.L.-Kordinatorin Charité, HEVI-Projektpartner 2008 bis 2010..

Hilde Hellbernd

MPH, Pädagogin und Gesundheitswissenschaftlerin. S.I.G.N.A.L.-Begleitforschung, derzeit Koordinatorin bei SIGNAL e.V. im Modellprojekt Medizinische Intervention gegen Gewalt (MIGG). hellbernd@signal-intervention.de

Silke Huschka

Krankenschwester, Diplom-Pflegepädagogin an der Gesundheitsakademie der Charité Universitätsmedizin Berlin, Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflege/ Kinderkrankenpflege, HEVI-Projektpartner 2008 bis 2010.